



**Erklärung des Genossen Thälmann.**

Die bürgerliche Öffentlichkeit der Stadt Barmen ...  
 1. Die Meldungen eines großen Teiles der bürgerlichen Presse über den Verfall des Wahlsystems ...  
 2. Die Polizei hat die Wahlberechtigung vorbereitet ...  
 3. Die Versammlungsleitung hat entgegen den bürgerlichen Meldungen über das Sprechverbot für ausländische Redner ...  
 4. Der Polizeileutnant Bretsch hat auch keine Einwände gegen die Reden der ausländischen Genossen erhoben ...  
 5. Durch das plötzliche drabatorische Auftreten des Renmans ...  
 6. Trotzdem gelang es der Versammlungsleitung für kurze Momente die Teilnehmer zu beruhigen ...  
 7. Am die Übergabe für einen ruhigen Verlauf der Versammlung zu sichern verzichtete der Versammlungsleiter ...  
 8. Der Polizeileutnant verlangte trotzdem die sofortige Räumung des Saales ...  
 9. Er bei der Niederschlagung der Versammlung das Zurückweichen der Massen nur langsam vor sich gehen ließen ...  
 10. Unmittelbar darauf, nach wenigen Sekunden, gab er den Befehl zur Feuertaube ...  
 11. Abends wurde in die zusammengedrängte Masse mit Revolvern und Maschinengewehren geschossen ...  
 12. Der Schuss fiel harmlos ...  
 13. Das unerwartete Vorgehen der Säbde hatte eine andärschliche Panik zur Folge ...  
 14. Unmittelbar nach den oben geschilderten Vorgängen sprach der Vorsitzende ...  
 15. Die Polizei hat gegen meine Angen keinen Vorwurf ...

Breslau, den 14. März 1925.  
**Genosse Thälmann.**  
**Kommunistischer Wahlfordr befrchtigung.**  
 (Eigener Drahtbericht.)  
 (Sig. Draht.) Frankfurt a. M. 17. 3. Hier wurde am Sonntag früh der Organisationsleiter der KPD, der Genosse ...  
 Die Yankees in Leningrad  
 Copyright by Modernerverlag Wien 1924

**Vom Tage.**

Die SPD veröffentlicht einen Wahlaufruf, in dem sie ...  
 Der Berliner Polizeipräsident hat die für morgen angelegten öffentlichen Kundgebungen verboten ...  
 Durch Kesselexplosion wurden in Bleichenroda zwei Arbeiter getötet, zwei weitere schwer verletzt ...  
 Die Truppen der Ungarn-Regierung errangen weitere Erfolge gegenüber den kommunistischen revolutionären ...  
 In New York wurden drei Kommunisten verhaftet angeblich, weil sie militärische Organisationen gebildet hätten ...  
 Die ägyptischen Wahlen ergaben eine geringe Mehrheit der englischfreundlichen Regierung ...

**Zuchthausanträge gegen die obereschleflischen Kommunisten.**

Leipzig 16. März. Im Prozeß gegen die obereschleflischen ...  
 Leipzig 16. März. Im Prozeß gegen die obereschleflischen ...  
 Der Zuchthausantrag ...

**Der Tichelprozß.**

**Reumann beantragter Epizel vor der Verhütung.**  
 Berlin, 17. März.  
 Zu Beginn des 24. Verhandlungstages wurde die Vernehmung ...  
**Ser Schwedischer Prozeß.**  
 Die Verhandlungen in Schweden nehmen immer größeren Umfang an ...

Der stehende Verhandlungstag besaß sich mit den Vorgängen ...  
 Der Prozeß wird wahrscheinlich bis Anfang nächsten Monats dauern ...

**Denkmal für die Kapphölzer.**

Breslau, 17. März.  
 Die Errichtung eines Denkmals für die Opfer der Kapphölzer ...  
 Die Zahl der Opfer des Arbeitermordes in der Freitagerversammlung hat sich erhöht ...

**Zehn Tote.**

Halle, 17. März.  
 Die Zahl der Opfer des Arbeitermordes in der Freitagerversammlung hat sich erhöht ...

**5000 Arbeiter auf die Straße gesetzt.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 Kassel, 17. März.  
 Die Kesseler Metallindustriellen haben gemäß ihren Ankündigungen 5000 Arbeiter auf die Straße gesetzt ...

**Die deutschnationalen Junker kürzen das Deputat.**

Aus Wangerin (Pommern) berichtet uns die Landarbeiterin ...  
 Der Landbund kürzt das Deputat um 6 Zentner Getreide für die Leute, die keine Hochbürger seien können ...

**Arbeitszeit im Reich der Christlichen.**

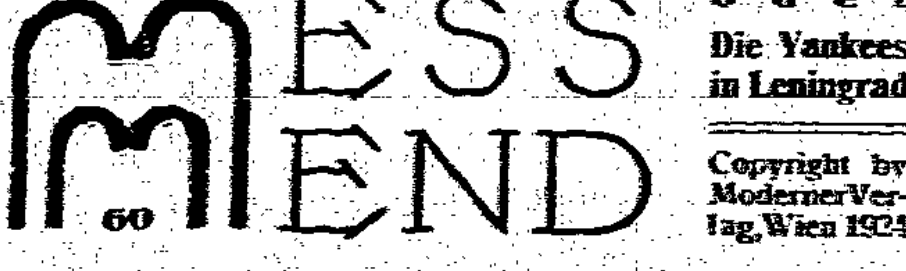
Ein Landarbeiter aus dem Zentrumreich, Kreis Fulda, berichtet uns über die dortige Arbeitszeit folgendes:  
 Im Wechseltal ist die Arbeitszeit im Sommerhalbjahr von 5 Uhr früh bis 7 Uhr abends ...

**Genri Barnat aus der Haft entlassen.**

(Sig. Draht.) Berlin, 17. März. Genri Barnat ist auf Entlassung der Berliner Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden ...

**Hungerstreik der politischen Gefangenen in Hamburg.**

(Sig. Draht.) Hamburg, 17. März. Die Stimmung der Hungerstreikenden in Fußsbüttel ist gut ...



...mal über den Kopf seines Herrn geschritten war. Ein unterwegs ...  
 ...Torens läßt Sie grüßen ...  
 Eine so lange Rede hatte der einische ...  
 ...wie es besser bekannt, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...

...weil er den Kopf seines Herrn geschritten war. Ein unterwegs ...  
 ...Torens läßt Sie grüßen ...  
 Eine so lange Rede hatte der einische ...  
 ...wie es besser bekannt, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...

...weil er den Kopf seines Herrn geschritten war. Ein unterwegs ...  
 ...Torens läßt Sie grüßen ...  
 Eine so lange Rede hatte der einische ...  
 ...wie es besser bekannt, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...  
 ...wie ich aber bemerkte, daß er vollkommen erkrankt war ...

# Der Proletariemord in Halle.

Entgegen den falschen und verlogenen Berichten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse halten wir es für unsere Pflicht, den Arbeitern ganz Deutschlands eine nüchterne Schilderung der Halle Vorgänge durch Augenzeugen zu geben.

Halle, 16. März.

Am Freitag abend hatte die Kommunistische Partei, Ortsgruppe Halle, zu einem großen internationalen Massen-Meeting des Halle'schen Proletariats aufgerufen. Mit diesem Meeting sollte der Wahlkampf im Bezirk Halle eröffnet werden. Der rote Reichspräsidentkandidat, Genosse Ernst Thälmann, war der Hauptreferent. Ein französischer und ein englischer Genosse war ebenfalls erschienen, um die Größe des englischen und französischen Proletariats zu übermitteln.

Selten hat Halle eine so gewaltige Demonstration gesehen, wie am vergangenen Freitag. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal des Volksparks brechend voll. Zwei Paralleloversammlungen waren ebenfalls überfüllt. Im Freien stauten sich noch die Massen. Viele mußten, ohne in die Räume gelangt zu sein, umkehren. Alles in allem erschienen etwa 8-10.000 Arbeiter, Beamte und Angestellte, darunter auch viele Bürgerliche, die den Genossen Thälmann hören wollten. Kurz vor acht Uhr betrat unser Genosse Thälmann unter brandenden Hochrufen den Saal. Die Versammlung begann darauf in voller Ruhe. Die anwesende Schutzpolizei verhielt sich zunächst loyal, nur am Saaleingang standen wenige Schupoleute. Nach einer kurzen Ansprache über die Bedeutung der Präsidentschaftswahl der Landtagsabgeordneten Ludwig Krüger, sprach zunächst ein englischer Genosse und dann ein Vertreter des französischen Proletariats. Nach den Reden der ausländischen Genossen stimmten die Anwesenden spontan die Internationale an.

Als der Uebersetzer mit seinen ersten Worten begann, erschien plötzlich aus einem Seiteneingang der Leutnant der Schutzpolizei Piehler, sprang auf den Tisch und verkündete etwas, was bei dem begreiflichen Lärm nicht zu verstehen war. Angeblich soll es ein Verbot der Uebersetzung gewesen sein. Die anwesenden Massen, die sich den Grund der Störung nicht erklären konnten, wurden natürlicherweise unruhig. Einige erregte Rufe verlangten die Uebersetzung, damit die Arbeiter wüßten, was ihnen der englische und französische Genosse zu sagen hatten.

Der Vorstand der Versammlung bemühte sich sofort, die Ruhe wieder herzustellen.

Er teilte in vollkommen loyalen und höflicher Weise dem Leutnant mit, daß seine Worte leider nicht zu verstehen gewesen seien. Wenn er der Versammlung etwas mitzuteilen habe, möge er sich doch zur Bühne bemühen und vom Vorstandssitz aus seine Anordnungen erteilen lassen. Doch der

Leutnant Piehler hatte in diesem Moment schon keinen Revolver gezogen.

Suchte mit diesem in der Luft herum, gebärdete sich wie ein Wahnsinniger und war keinen Vernunftgründen zugänglich. Als in diesem Moment der Reichspräsidentkandidat Thälmann von seinem selbstverständlichen gesetzlichen Recht, Worte an seine

Wähler zu richten, Gebrauch machen und gleichzeitig zur Ruhe mahnen wollte, ließ der Leutnant auch ihn nicht erden. Natürlicherweise bemühte sich darüber der Versammlung eine große Erregung. Bei den durch den Saal schreitenden Massen war der Leutnant, der im Kommandoton irgendwelches Schnarrle, nicht zu verstehen.

Jetzt spielte sich alles blitzartig ab. Plötzlich rüde aus der Ecke, in der der Leutnant noch immer auf dem Tische stand, eine Kolonne Schupoleute

mit gezügeltem Gummiknüppel und zum Teil auch mit vorgehaltenen Maschinenpistolen und Revolvern

vor. Sofort drängte die Menge zurück. Zu irgendeiner körperlichen Berührung der Anwesenden mit den Schupo-leuten kam es überhaupt nicht. Von irgendwelchen drohenden Angriffen auf die Schupoleute konnte ebenfalls keine Rede sein. Die selbstverständlich ganz unbewaffnete Menge zog sich vor den in Waffen stehenden Schupo-leuten zurück.

Der Vorsitzende der Versammlung versuchte in diesem kritischen Moment noch einmal mit dem Leutnant Piehler in Verbindung zu kommen. Er bat ihn, die Mannschaften zurückzuführen,

er verpflichtete sich, die Versammlung sofort in aller Ruhe aufzulösen. Der Leutnant ließ sich auf nichts mehr ein. Er suchte noch weiter mit dem Revolver herum und brüllte den Vorsitzenden an: „Sparen Sie sich zurück, oder ich schreie Sie über den Saal!“ In diesem Moment gab er auch schon den Befehl zum Schießen. 50 bis 60 Schüsse aus Maschinenpistolen und Revolvern knatterten in die dichtgedrängte Masse der zurückfliehenden Versammlungsteilnehmer.

Was dann folgte, ist unbeschreiblich. Die Feder sträubt sich, das Schreckliche und Grausige wiederzugeben. Alles kürzt übereinander, das letzte Köcheln der Sterbenden und das Wimmern der Verwundeten, die Schreidrufe der Frauen, alles schwirrte durcheinander. Bei dem schnellen Herausdrängen der Anwesenden waren natürlich die Ausgänge im Augenblick versperrt. Das plötzliche Flüchten der Massen geschah mit solcher Wucht, daß ein Treppengeländer glatt weggerissen wurde. Die Menge stürzte die Treppen hinab und wieder gab es Verletzte. Die Panik wuchs ins Ungeheuerliche.

Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß uns von Zeugen, die in nächster Nähe des Leutnants gestanden haben, versichert wurde, daß eine Ankündigung des Leutnants, er würde den Feuerbefehl geben, wenn die Versammlung nicht unverzüglich auseinandergehen würde, nicht erfolgt ist.

Der Anblick des Schlachtfeldes der „tapferen“ Schupohelden war grauig.

Etwa 20 Personen wanden sich in ihrem Blut. Drei sehr schwer Verletzte wurden nach dem Diakonissenhaus geschafft, fielen aber auf dem Transport dorthin. Drei andere Tote blieben an Ort und Stelle liegen und wurden später auf bereitstehende Lische gelegt.

Außerdem gab es Duhende, die entweder leichte Schußverletzungen oder schwere Quetschungen, Neurochols usw. davontrugen. Eine Frau, die in anderen Umständen war, kam vor Schreck nieder und mußte in diesem Zustand fortgeschafft werden.

Als der Reichspräsidentkandidat Thälmann sich in die auf ihn wartende Paralleloversammlung, die in einem anderen Raum derselben Lokalitäten stattfand, begab, um wenigstens hier von seinem Recht, einige Worte zu sprechen, Gebrauch zu machen, erschien sofort wieder der Leutnant mit fuchtelndem Revolver an der Spitze seiner Polizeikolonne und drohte mit sofortigem Schießen. Scheinbar war für diesen feigen Mörder noch nicht genug unschuldiges Blut vergossen worden. Auch die Paralleloversammlung wurde durch diese gemeine Provokation des Leutnants Piehler gesprengt. Die Massen stürzten in ungeheurer Erregung auseinander.

Nur der ruhigen und kaltblütigen Art des Genossen Thälmann war es zu verdanken, daß es nicht auch hier Tote und Verwundete gab.

Der Rachedurst der Mörder scheint keine Grenzen zu haben. Als die ängstlichen Angehörigen der Verwundeten und Genesenden erklärlicherweise nach ihren Lieben sehen wollten,

drohte der entmenschte Bursche Piehler auch diesen mit Erschießen.

Freiwillige Arbeiterkameraden wurden, als sie den Verwundeten die erste Hilfe bringen wollten, ebenfalls mit Gummiknüppeln blutig geschlagen, obgleich sie an dem roten Kreuz als Sanitären kenntlich waren.

Was sich im Versammlungsraum abgespiegelt hatte, wurde dann noch auf der Straße fortgesetzt. Die berittenen Kolonnen des Sozialdemokraten Runge ritten mit einer Brutalität sonstgleichen überall in die Menge hinein. Wieder gab es Verletzungen als die flüchtenden Arbeiter übereinanderfielen.

Zur Beurteilung der feigen Mordtaten ist das wichtig, was uns von einwandfreien Zeugen mitgeteilt worden ist. Der Leutnant Piehler hat schon lange vor der Versammlung zu einem Schupo-leuten geäußert:

„Heute wirds was geben!“

Wie es bei solchen Mordfällen gegen unbewaffnete Proletarier schon immer der Fall gewesen ist, so begann auch diesmal gleich nach dem Gemetzel die übliche Spitzelkunst des Sozialdemokraten Runge ihre Lügen zu verbreiten. Man begann sofort das Märchen in die Öffentlichkeit zu lancieren, daß wieder einmal der bekannte große Unbekannte den ominösen ersten Schuß abgegeben hätte. Glücklicherweise können diese gemeinen Spitzelphantasien von vornherein als solche entlarvt werden. Jeder der Anwesenden hat ja die Entwicklung der Blutarbeit genau beobachten können, und weiß, wie sich das Verbrechen entwickelte. Diesmal wird es der Spitzelkunst nicht gelingen das Massaker irgendwie umzulügen.

## Thälmann in Chemnitz.

(Eigener Drahtbericht.)

(Eig. Drahtb.) Chemnitz, 17. 3. In zwei überfüllten Wahlversammlungen sprachen der Genosse Thälmann, ein englischer und ein französischer Genosse. An die Versammlung schloß sich eine imposante Demonstration an.

Arbeiter,  
entscheidet  
Sich,  
wen  
wählt Ihr?

<b>STEUEREINNAHMEN</b> DURCH DIE BESITZENDEN		<b>SOZIALE AUSGABEN</b> DURCH DIE BESITZLOSEN UND ARBEITENDEN.	
<p>1394 MILLIONEN MARK</p>		<p>3779 MILLIONEN MARK</p>	
<b>in LUTHER-BUDGET 1925.</b>		<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>	
<b>EINNAHMEN DURCH STEUERLASTEN</b> DER BESITZLOSEN ARBEITENDEN		<b>AUSGABEN FÜR DEN VERWALTUNGSAPPARAT</b>	
<p>3779 MILLIONEN MARK</p>		<p>2552 MILLIONEN MARK</p>	
<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>		<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>	
<b>EINNAHMEN DURCH BESTEUERUNG</b> DER BESITZENDEN		<b>AUSGABEN FÜR DEN VERWALTUNGSAPPARAT</b>	
<p>1394 MILLIONEN MARK</p>		<p>1200 MILLIONEN MARK</p>	
<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>		<b>in ARBEITER-BUDGET</b>	
<b>EINNAHMEN DURCH UEBERSCHUSSE</b> DER SCHLUSSELINDUSTRIE DES GROSSGRUNDGESITZES DER EISENBAHNEN u. SCHIFFFAHRT.		<b>AUSGABEN FÜR SCHUPO TENO</b> REICHSWEHR MARINE KRIEGSLASTEN- REPARATIONSLASTEN	
<p>6450 MILLIONEN MARK</p>		<p>977 MILLIONEN MARK</p>	
<b>in ARBEITER-BUDGET</b>		<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>	
<b>EINNAHMEN DURCH BESTEUERUNG</b> DER BESITZENDEN		<b>AUSGABEN FÜR ROTE MILIZ</b> EINSCHL. POLIZEI	
<p>1394 MILLIONEN MARK</p>		<p>100 MILLIONEN MARK</p>	
<b>in LUTHER-BUDGET 1925</b>		<b>in ARBEITER-BUDGET</b>	





# Betrieb und Werkstatt

## Was geben uns die Parlamentstribünen an?

So fragt mancher Arbeiter im Betriebe, wenn der Kommunalrat erneut mit ihm über die neuen Wahlen auseinanderleben will. Diese individuelle Agitation unserer Genossen wird in wirkungsvoller Weise unterstützt, wenn die Betriebszeitungen sich rechtzeitig inhaltlich auf die Wahlen einstellen. Die Betriebszeitungen können das viel primitiver und oft wirkungsloser tun als die Tagespresse. Dies zum Beispiel, wie die "Sturmglöck" die Betriebszeitung des Eisenhüttenwerks in Thale in Thale mit ein paar einfachen Sätzen die Frage: "Was gibt uns das an?" behandelt.

Im Deutschen Reich und auch in Preußen sind in den letzten Tagen die Ministeressel gekippt. Das Reich hat eine neue Regierung. Im Musterlande Preußen, wo drei Jahre lang der Sozialdemokrat Geyerling einen politischen Staat

schon selbst zu wählen. Der nächste Tag sollte gleich den Beweis dafür erbringen, indem er an die Kollegen mit dem Anfahren beranzieht, die ausgelegte Zeit im Januar fest durch längerarbeitenden herauszuholen, unter Vorbehalt auf die Heberstunden

**SPD** Betriebsoblene als Handlanger der Unternehmer für längere Arbeitszeit! Wer sich weigert, ist Kommunist. Kollegen, was bedeutet das? Es bedeutet, daß die kommunistische Partei die einzige wirkliche Arbeiterpartei ist, als solche wird sie gehaßt von den Kapitalisten und ihren Galgen.

### Doppelerlösnisse.

Von unserem Betriebsberichterstatler aus Jesshammer wird uns geschrieben:

Die Frage der Doppelerlösnisse scheint jetzt eine bedeutende Rolle zu spielen. Ein Beweis dafür, wie weit es mit der Arbeiterklasse in erster Linie mit den Bergarbeitern, gekommen ist. Die Zahl der Doppelerlösnisse nimmt stetig zu. So verständlich es ist, wenn Frauen durch Mitarbeit den Verdienst des Mannes vervollständigen helfen, so ist diese Maßnahme doch verfehlt. Denn in erster Linie sind es Frauen ohne größeren Familie. Es gibt aber eine ungeheure Zahl von Arbeitslosen, deren Existenzmöglichkeiten noch viel schlechter sind. Deshalb, Bergarbeiter, nicht durch Doppelerlösnisse könnt Ihr eure Lage verbessern, sondern erklämpft Euch bessere Löhne und Lebensbedingungen.

### Auf Straßenpflaster.

#### Brandenburg-Grube in Ruda.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Erst vor kurzem sind bei uns 100 Mann entlassen worden. Jetzt sollen alle Arbeiter entlassen werden, die außerhalb R u d a wohnen. Dadurch werden über 200 Bergarbeiter betroffen. Die Reichsmark ist stabil. Die Profite der Unternehmer sind nicht nur stabil, sondern wachsen. Die entlassenen Bergarbeiter werden über die Auswirkungen des Dawes-Planes gewiß anderer Meinung sein als die sozialdemokratischen Führer.

### Die Kranken werden entlassen.

#### Grube „Stadt Görlich“.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Die Besitzer der Produktionsmittel denken nur an ihre Profite. Das Los ihrer Sklaven ist ihnen nicht nur gleichgültig, ja, es ist für sie von großem Vorteil, eine recht große Zahl von Arbeitslosen — die Marx "industrielle Reservearmee" bezeichnet — zur Verfügung zu haben.

Bei uns auf der Grube ist 22 Mann gefunden worden und entlassen worden. Darunter befanden sich viele, die Kranken sind.

Wir lernen daraus, um in derselben Weise rücksichtslos vorzugehen.

## Gewerkschaft

### Einheit ohne Sieger und Besiegte.

Rede Edo Fimmens.

Edo Fimmens hat vor einer Arbeiter-Verammlung in Reurwarden vor einigen Tagen eine große Rede gehalten, aus der wir die wichtigsten Stellen wiedergeben. Die Redaktion

In allen Ländern sind die Arbeiter der brutalsten Reaktion ausgesetzt: Weißer Terror auf dem Balkan, in Polen, in den baltischen Ländern, Militärdiktatur in Ungarn und in Spanien, Faschismus in Italien.

Ist das Schicksal der "Demokratie" ein besseres?

In Deutschland hatte man im Jahre 1918 die Morgenröde einer neuen Ära begrüßt. Heute aber hat die Arbeiterklasse unter der Republik weniger Rechte als unter dem Kaiserreich. Das Regime, das heute herrscht, ist das unbarbarischste, das die Geschichte je gekannt hat. Die Nationalisten haben nichts zu befürchten, aber die Arbeiter werden geschunden und 7000 bis 8000 Gefangene schmachten in den Kerker.

England hat eine Arbeiterparteiregierung gehabt. Es befindet sich jetzt unter der Herrschaft der Konföderierten. Man bereitet gegen die Gewerkschaften einen schamlosen Streik vor.

Man spricht viel von Nationalisierung der Produktion. Aber trotzdem es Betriebsräte in Deutschland und Oesterreich gibt, haben die Arbeiter weniger dreinzurechnen als vor dem Kriege.

Die Löhne sind während des Krieges gestiegen. Seither legt man sie nur mehr herab. Die Lebenskosten vermindern sich nicht in gleichem Ausmaß. Auch den Löhnen greift man

den Achtstundentag an. Alles wird der Arbeiterschaft nach und nach wieder weggenommen.

Man wird nicht des Bestimmnisses beschuldigen. Es ist schon lange Zeit her, daß ich die Alarmglocke geläutet und verlangt habe, daß man der Gewerkschaftstätigkeit eine neue Richtung gebe. Ich fordere von immer heraus, nachzuweisen, daß ich die Dinge zu Schwarz gemalt habe. Wir müssen die praktischen Folgen der Lage sehen. Es gibt Führer, die zur alten Taktik der Vorkriegszeit zurückkehren wollen, zur Taktik des Geschehens.

Die Verbindungen im Internationalen Gewerkschaftsbund wurden nach dem Kriege endgültig wiederhergestellt. Auf dem Kongress von Washington stellte man gewissermaßen einen neuen Geist fest. Niemals hatte sich der Internationale Gewerkschaftsbund mit politischen Fragen befaßt. Dieses Mal protestierte man gegen die Blockade Sowjetrußlands durch die Entente. Aber trotz all dem würde die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie fortgesetzt. Will man den Krieg wirksam bekämpfen, muß man unbarbarisch mit der Bourgeoisie brechen. Keine Kompromisse mit dem Kapitalismus.

Die Dinge wären zweifellos weiter fortgeschritten, wenn wir nicht nach Washington gegangen wären, um uns mit den derzeitigen Reparationen zu befassen. Was geht es uns an, woher die Entente Geld nimmt, wenn sie es nur nicht aus den Taschen der Arbeiter nimmt. Auf diesem Kongress sind wir ein Instrument in den Händen des Kapitalismus gewesen. Das Proletariat wird sich nicht betreiben, solange wir uns Aufträge in den Regierungskämern holen werden.

Als der Internationale Gewerkschaftsbund die Gelegenheit hatte, einen kräftigen Protest gegen die Ruhrbesetzung zu erheben, wollten mehrere Delegierte nichts dergleichen tun. Zwangsweise, weil dies ihrer Regierung missfallen hätte. Ich glaube, daß die Arbeiterklasse noch mehr von ihrem Ziel entfernt ist, als vor dem Kriege. Alle "sozialistischen" Regierungen, in Deutschland, in England, in Belgien usw., möge sie dies ganz zu Dreierteln oder zur Hälfte sein, sind nichts als Schutzhütten, hinter denen der Kapitalismus die Arbeiterklasse ausbeutet.

Ob die Minister Sozialisten oder Konservativen sein mögen, dies läßt die Kapitalisten kalt, wenn sie nur weiter ihre Kupons erhalten und Eigentümer ihrer Betriebe bleiben. Solange es schmutzige Aufgaben auszuführen gibt, wollen sie gerne die Sozialdemokratie benutzen; wenn aber diese Aufgabe erfüllt ist, geben sie ihr einen Fußtritt in den Hintern. Ich wiederhole nochmals: wir sind schwächer als vor dem Kriege.

Wenn das Proletariat einen leichten Ausgangsgegenstand darstellt, so ist der Grund dafür die Spaltung der Arbeiter. Die werden einander gegenseitig verraten vor. Wir haben unter Klasseninteresse aus dem Auge verloren: den unangiebigen Kampf gegen den Kapitalismus. Unsere Bewegung hat es erlebt, wie ihre wirkliche soziale Aktion schwächer wurde. Dann ist die Gründung der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau eingetreten. Seit damals hat sich ein wahrer Kampf zwischen zwei proletarischen Gruppen entwickelt. Eine Gruppe in allen Ländern hat sich auf die Seite von Amsterdam gestellt. Eine andere Gruppe hat sich Moskau zugehend. So haben wir den Kapitalisten gewonnen, die um so mehr Freiheit gewannen, die Arbeiter auszubeuken.

Vor dem Kriege bereits war der Kapitalismus international geeint. Und er ist es während des Gemehls geblieben.

Wo ist aber unsere Einheit? Wir haben noch nicht einmal die Brücke gebaut, die uns vereinen wird, aber wir müssen dazu gelangen. Es scheint, daß unterhalb großer ist gegen die Arbeiter, die politisch nicht so denken wie wir, als gegen unsere gemeinsamen Ausbeuter. Und diese Lage wird sich noch weiter verschärfen, wenn wir nicht den Weg zur großen Einheit im nationalen und internationalen Maßstabe finden.

In verschiedenen Ländern stehen einander zwei Gruppen von Arbeitern von gleicher Bedeutung gegenüber. Dies führt zur Schwächung der einen wie der anderen.

Es besteht ein ungeheures Interesse, daß die Einheit zu standekommt. Der erste Versuch, der seinerzeit zur Konferenz von Berlin führte, ist gescheitert. Die Gegensätze waren noch zu groß. Jetzt hat der Internationale Gewerkschaftsbund nach einem Briefwechsel die Resolution von Copenhagen angenommen. Sie erklärt, daß wir bereit sind, die Russen zuzulassen, wenn uns diese den Wunsch danach befähigen; dann wird man mit ihnen sprechen. Persönlich war ich dagegen; zwar sollte man mit ihnen sprechen, um dann die Linie unseres Verhaltens festzusetzen.

Meiner Ansicht nach darf es im Kampfe zwischen Amsterdam und Moskau weder Siege noch Besiegte geben. Es wird nicht mehr von Amsterdam noch von Moskau die Rede sein, sondern nur von einer einheitlichen Internationale, die alle Völker und alle Länder umfasst, von einer großen Gewerkschaftsbewegung, die auf dem Boden unversöhnlichen Klassenkampfes stehen muß.

In unseren Reihen glaubte man, daß die Russen kein offenes Spiel spielten. Natürlich stellten die Russen den revolutionären Klassenkampf voran, und ich bin mit ihnen höflich einverstanden. Man spricht viel von Rußland; aber ich, da ich das Bergnügen hatte, dorthin zu gehen, um mich umzusehen, habe die tiefste Überzeugung, daß die Russen ernsthaft die Einheit wollen.

Auf dieser Grundlage wird man den Weg für einen neuen Aufstieg des Proletariats und des Sieges über die Ausbeuter finden können. Ich bin also nicht pessimistisch. Ich glaube fest an die Kraft des unterdrückten Proletariats.

## Die reformistischen Führer als Streitleitung.



Gleiche's Fabrikanlagen — Der Mammon beugt die öffentliche Meinung.

Donnerstag, den 18. März, abends 10 1/2 Uhr, im Lokal... Besichtigung...

Die Breslauer Messe — ein Reinfall.

Breslau, 16. März. Sonntag, den 15. März, vormittags 11 Uhr, wurde die Breslauer Messe eröffnet...

Nachmittags um 3 Uhr fand die Eröffnungsfest der geladenen Gäste im Kuppelraum der Jahrhunderthalle statt...

Die Umstände sind nach unseren genauen Erkundigungen am ersten Tage sehr schlecht. Abgeschlossenen wurden nur ganz teure und ganz billige Verkaufsgegenstände...

Noch intelligenter als Herr Vogel

ist der politische Redakteur der 'Neuesten Nachrichten'. In der Montagnummer seines Blattes kritisiert er an den Bericht über eine ausländische Schatzkammer...

Uns scheint, der Soldat der des Stimmblattes übertrumpft an Sachkenntnis und Intelligenz noch den Polizeikommissar Vogel...

Aus der Provinz

Ein Wohnungsandal.

Die letzte Gemeindevorstellung in Stadtlitz beschäftigte sich mit einem unglücklichen Zustand in der Kellerwohnung eines Proletariats...

Die Feuerwehre ohne Wasser.

Am 21. Februar, abends gegen 10 1/2 Uhr, brach aus noch nicht bekannter Ursache Feuer in den Scheunen, welche zu dem Hause Granitzstr. 2c gehören...

Der Parteivorstand in Freiberg.

Der neue Parteivorstand des Kartells Freiberg scheint nicht zu den Substanten zu stehen. Obwohl er der SPD angehört, und als solcher...

Die Volkshilfe. Ein Brief aus Opatowitz an die Arbeiter, Frauen und Männer, bezieht sich auf die Angelegenheiten in dem kapitalistischen Versicherungswesen...

Die neue große Fabrikanlage in Gawaillen geht ihrer Fertigstellung entgegen. Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme mit einem Meer von Vollschlaven ist nur noch eine Frage von Wochen...

Als im Sommer v. J. bekannt wurde, daß dieser oberösterreichische Konzern das Industriegebiet bei Gawaillen gekauft hatte, um dort chemische Fabriken zu eröffnen...

Verlesung

ausdrachen, herrschte eifriges Schweigen im Breslauer Blätterwald, angefangen von der 'Schließlichen Tagespost' bis zur 'Volkswacht'...

Am die gesellschaftlichen Wirkungen für die Breslauer Bevölkerung zu verhindern und um die giftigen Abwässer einer Sauerphosphatfabrik von der Oder wegzufahren...

- 1. Verlegung der Fabrikanlagen nach einer weiter entfernten Stelle von Breslau;
2. alle in Breslau noch vorhandenen chemischen Fabriken an dieselbe Stelle zu verlegen;
3. Kontrolle der sanitären Maßnahmen durch die Arbeiterkammer und des NSDAP;
4. Arbeiterwohnstätten dürfen im Umkreis von 10 Kilometern von der Fabrik nicht gebaut werden;
5. Schnellverbindungs der Fabrikstadt mit den Arbeiterwohnstätten.

Über diese Forderungen beauftragte weder das Polizeipräsidium, unterstützte weder das Bürgerkomitee noch die Sozialdemokratie. Diese Deutschen begnügten sich mit dem Versprechen...

Es sind noch so viele Arbeiter, Frauen und Männer, welche Zehnjahren halten und im Glanz leben, auch nebrabel versichert zu sein. Die Erde ist doch in Binnigkeit so, daß diejenigen...

Bei der Verlesung wurde die Sache so: Der Verleser kam auf 15-jährige oder 20-jährige Dauer zum versichern lassen, mit der Tod eher ein, so bekommen die Angehörigen immer die volle Versicherungssumme ausgezahlt.

Es ist die Pflicht jedes vernünftigen denkenden Arbeiters, alle Unternehmungen, welche von der Arbeiterkammer gegründet wurden, zu unterstützen und für diese, wo es nur irgend möglich ist, zu wirken...

Goldener Jubel Paul und die Saute Gewerkschaft!

Großer Paul! Auf Deinen unruhigen Briefe und die markt-reisenden Parodie aus Königsplatz will ich nicht eingehen, sondern will Dir nur ein paar Kopfschmerzen hinterlassen...

Junger Herr! Ich habe Deine Briefe gelesen. Ich habe den 1. Mai letzten Jahres im hiesigen Parlament die Gesetze neu gemittelt werden lassen...

So leger, Zeit werde der hiesige Arbeiterbewegung ein neuer Hebel sein. In Gestalt eines weltumspannenden Jugendrats. Paul, Du kennst ihn nicht. Das ist eine Parodie. Er will die Arbeiter zu 'Bühnen' machen...

Ermutigt durch diesen Erfolg, reichen dieses Erben bald weitere Konzeptionen ein, um noch andere chemische Fabriken erbauen zu können...

Dieser Tage nun lud die Direktion die Breslauer Presse zur Besichtigung ein — und überließ mon vorforschlicherweise — traf-tierte sie mit schönen Rederhöfen, machte sie durch Redensarten belassen und prompt erschienen die schönsten Artikel über das neue Industrieunternehmen...

Proletariats schon die Fingerlappen abgestreift sind. Kein Beamter des städtischen Arbeitsnachweises will hören, daß es heute schon Arbeiter gibt, die lieber betteln gehen als in die chemische Hölle von Gawaillen zu arbeiten...

Alles das nur, weil in dem heutigen kapitalistischen System die Leertüte, die Chemie usw. nur dem Kapitalisten immer größeren Reichtum verschaffen...

Das hat die Arbeiterkammer zu erkennen. Sie muß begreifen, daß sie so lange auf Gnade und Barmherzigkeit der kapitalistischen Gesellschaft ausgeliefert ist...

Jeder Betrieb eine rote Festsung!

über Seilung des Sonnabends stimmen die 'Klassenkämpfer' dafür, daß jetzt nur noch jeden zweiten Sonnabend die Arbeiter-Sport betreiben können. Ich glaube, wenn Du die Verhältnisse kennen würdest und wüßtest, daß die gesamte SPD-Führerschaft...

Paul, Du unterstützt man den Arbeiterhort! Wo sind denn die großen Großen, welche immer im Barmherzigen ein großes luges Wort sprachen? Paul, die sind im Gefangenen 'Deutsches Lied', Du weißt, wo gelungen wird...

Noch eins, lieber Paul und Sante! Auch soll in unserem Ort lo ein Heldentum-Rummel aufgeführt werden. Zuerst haben es die Gemeindevorsteher abgelehnt, und vier Wochen später...

Paul glaubst Du das, von wegen unpolitisch? Nicht wahr, Mr. Herren SPD-Berater, Ihr ward bei den Bürgerlichen durch andere erste Abgabe in Ungnade gefallen...

Du ihr Arbeiter, daraus könnt ihr leben, was der SPD für eine Klassenkampfbartei ist!

Aus der Geschäftswelt.

Figurieren bei Sage. Jetzt, noch rechtzeitig vor der neuen Zoll- und Zählsteuererhöhung, werden in allen Fach-Geschäften Figuren in den Größen von 6 bis 50 Ma mit 20 Prozent Conderabat abgegeben...

Für die Billigkeit einer Ware ist nicht nur der Preis ausschlaggebend, sondern vor allem die Qualität. Es gibt Margarinearten, die durch ihren Preis billiger erscheinen als die Preiswertmargarine 'Schwan im Brand'...

Rüffet zur Demonstration am nächsten Sonntag!

Sind Arbeitsuchende auch Menschen?

Wann ist es schon immer, um Arbeit zu bekommen, nicht etwa aus Mangel, oder weil ich im Grunde nicht sehr...

Ein anderer mal, ich mit der Bahn um schnell zur Stelle zu sein; es stand kein Name an der Hausflur, und ich mußte...

Aus dem Orient.

Der Krieg hat auf alle Länder der Welt seine Auswirkung gehabt. In Produktionsleben ist eine Umwälzung eingetreten...

leihen Erbweber anzuweisen. Bei diesen Circulis spielte die Frau eine ziemlich aktive Rolle. Im Jahre 1921 waren unter...

In japanischen Frau den Besitz zu den Gewerkschaften, die wesentlich nach dem Interesse auf politischen Vermittlungen...

Während sie sich gewerkschaftlich organisierten, betrieb die Arbeiterschaft von ihnen ihre Taktik mit der Taktik der Sozial...

Zur Präsidentschaftswahl.

Ich Ebert habe, fanden wir wahrlich keine Trauer unter den Arbeiterinnen. Fragen wir sie, was sie sich...

Ein Geschenk aus Rußland an die Thüringer Arbeiterinnen.

Rußische Lederarbeiterinnen haben im Auftrag der Arbeiterinnen, Arbeiterinnen und Sozialdemokraten des Sowjet-

Die Arbeiterinnen

Präsidentenwahl.

Ich Ebert habe, fanden wir wahrlich keine Trauer unter den Arbeiterinnen. Fragen wir sie, was sie sich...



Stimme geben soll; die Kommunisten haben einen Arbeiterkandidaten aufgestellt. Die Sozialdemokraten die von...

Stärke oder Gesundheit. Das ist ein bloßer Schwindel, um auf alle Fälle den Kapitalismus zu retten. Für die Arbeiterklasse ist die Frage vom ersten Augenblick an so klar, wie die Frage vom ersten Augenblick an, eine die die Arbeiter ausmacht, oder eine die den Kapitalisten ausmacht. Die Arbeiterklasse hat die Wahl zwischen dem Kapitalismus und der Arbeiterrepublik. Die Arbeiterklasse hat die Wahl zwischen dem Kapitalismus und der Arbeiterrepublik. Die Arbeiterklasse hat die Wahl zwischen dem Kapitalismus und der Arbeiterrepublik.

# Zum Kampf der Arbeiterinnen.

## Mittler Kampf der Rammnähmaschinen in der Meierei Halle (Berlin).

Am 17. März wurde die Meierei in Halle mit 15000 Rammnähmaschinen besetzt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

## Demonstration der Galanter Arbeiterfrauen zum Internationalen Frauentag.

Am 1. März wurde eine Demonstration der Arbeiterinnen in Halle abgehalten. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

## Verteilung der Selbstverleger Arbeiterinnen.

Am 1. März wurde eine Verteilung der Selbstverleger Arbeiterinnen in Halle abgehalten. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

# Gefängnisordnung in den Betrieben.

## "Arbeitsordnung" einer Fabrikfabrik.

Die Gefängnisordnung in den Betrieben ist ein Dokument, das die Arbeiterinnen in den Betrieben unterwerfen soll. Die Arbeiterinnen haben sich gegen diese Ordnung gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen diese Ordnung gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen diese Ordnung gewandt.

## Auf Sandkation.

Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Sandkation gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Sandkation gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Sandkation gewandt.

## Gesetzgebungsprogramm.

Das Gesetzgebungsprogramm der Arbeiterinnen enthält die Forderungen nach einer Arbeiterrepublik. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.

Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt. Die Arbeiterinnen haben sich gegen die Meierei gewandt.